

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **9 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für ledige Arbeiter und für jedes Kind Fr. 1.— Teuerungszulage bewilligt. Das gleiche gilt für die Firma Gebr. Locher in Zürich.

**Holzarbeiter.** Der Schweiz. Holzarbeiter-Verband führte im Jahre 1916 102 Lohnbewegungen durch, an denen 4000 Arbeiter beteiligt waren. Es wurden dabei rund 500,000 Franken Lohnerhöhung erzielt. Sämtliche Bewegungen verliefen friedlich.

Die Mitgliederzahl hat nun wieder die Zahl von 5000 erreicht.

**Lebensmittelarbeiter.** Der Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter machte dem Bundesrat Vorschläge bezüglich des Verbotes der Nachtarbeit in den Bäckereien, das erwogen wird zur Einschränkung des Brotkonsums.

Wenn auch die sozialen Erwägungen, die den Verband bei seinem Vorgehen leiteten, in der gegenwärtigen Situation vom Bundesrat wie vom Oberkriegskommissariat nicht gewürdigt werden, wird die Not vielleicht alle Vorurteile brechen. Das wäre für die spätere gesetzliche Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien eine gute Vorarbeit. Wir zweifeln nicht daran, dass auch die ärgsten Gegner des Verbots der Nachtarbeit unter den Meistern wie unter den Arbeitern durch die Praxis belehrt würden, wie das in Deutschland der Fall ist, wo Meister und Arbeiter fast einstimmig für die gesetzliche Festlegung des Nachtbackverbotes nach dem Kriege gestimmt haben.

Mit dem Lebensmittelverein Zürich konnte nach langwierigen Verhandlungen ein Tarifvertrag abgeschlossen werden.

**Metall- und Uhrenarbeiter.** Aus der Automobilfabrik Berna in Olten. Diese Firma zeichnete sich seit Jahren dadurch aus, dass die Direktion keine gewerkschaftlich organisierten Arbeiter duldete. Jeder Versuch einer Gewerkschaftsgründung wurde unterdrückt, die Agitatoren auf die Strasse gesetzt.

Kürzlich machten die Vertreter der « Gelben » im Betrieb den Versuch, eine Teuerungszulage zu erlangen. Die « Harmonie » war aber damit zum Teufel, da trotz des glänzenden Geschäfts die Direktion nichts bewilligte. Den Arbeitern gingen die Augen auf und über vor so viel Rücksichtslosigkeit; sie taten, was schon längst ihre Pflicht gewesen wäre, sie traten dem Metallarbeiter-Verband bei. Die Direktion antwortete mit Massregelungen. Die Arbeiter, die sich dem Verband noch nicht angeschlossen hatten, holten dies nach. Jetzt lenkte die Direktion ein. Die erfolgten Entlassungen wurden rückgängig gemacht und eine Teuerungszulage, allerdings bescheiden genug, bewilligt. Die Arbeiterschaft glaubte, nun den rücksichtslosen Direktor « gebildet » zu haben. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn wider alles Erwarten folgte eine neue Massregelung. Der Betrieb ist daher gesperrt. Die Arbeiterschaft ist gewillt, durchzuhalten und ihr Koalitionsrecht nicht weiter mit Füßen treten zu lassen.

In der *Giesserei Frischknecht & Cie.* in Oerlikon kam es wegen Lohndifferenzen zu einem Streik, an dem 95 Arbeiter beteiligt waren. Der Streik endete nach anderthalbtägiger Dauer erfolgreich.

In der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon legten 200 Arbeiter die Arbeit nieder, weil die Erhöhung der Teuerungszulage abgelehnt wurde.

Nach mehrfachen fruchtlosen Versuchen wurde am 26. Januar nach achttägigem Streik eine Einigung erzielt.

Danach wurden zugestanden: Für Verheiratete pro 14 Tage 8 Fr. Teuerungszulage und Fr. 1.50 für jedes Kind. Für Ledige 5 Fr., für Jugendliche und Lehrlinge 4 Fr. pro 14 Tage.

Tagelohnarbeiter erhalten zudem eine Stundenlohnerhöhung von 3 bis 8 Rp.

**Ebauchesfabrik Biberstein in Bözingen.** Die Arbeiter dieser Firma haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt, da die Firma sich weigerte, die mit den übrigen Firmen vereinbarte Teuerungszulage zu bezahlen. Auch hier konnte nach kurzem Streik eine Einigung erzielt werden. Der Lohntarif wurde im Sinne einer Preiserhöhung revidiert, die Gewerkschaft anerkannt.

## Ausland.

**Amerika. Carlo Tresca freigesprochen.** Die verhafteten und der Anstiftung zum Morde angeklagten Streikführer *Tresca, Scarlett, Schmidt, Frl. Masonowitsch, Orlandich* sind vom Gericht freigesprochen worden. *Masonowitsch, Mikich* und *Cernogorovich* wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Verfahren gegen die übrigen Angeklagten wurde eingestellt.

Aus *Everett*, einer Stadt im Staate Washington, werden uns grauenhafte Einzelheiten über den Kampf der Unternehmer der dortigen Holzmühlen, deren Arbeiter sich im Streik befanden, und der Behörden gegen die Arbeiter, die der « Vereinigung der Industriearbeiter der Welt » angehören, berichtet.

Anlässlich einer Versammlung wurde der Referent einfach von einer Rotte von den Unternehmern gedungener Kerle festgenommen und in das Gefängnis abgeführt.

Auf den Hilferuf der Arbeiter kamen etwa 30 ihrer Kollegen aus der Nachbarstadt *Seattle*, um das Versammlungsrecht durch Abhalten einer Versammlung auf öffentlicher Strasse zu erzwingen. Am Landungsplatz wurden sie von der Polizei und wildgewordenen Spiessern abgefangen, nach einem nahen Park geschleppt und grauenhaft verprügelt.

Die Arbeiterschaft von *Seattle* arrangierte hierauf einen Protest auf Sonntag den 5. November 1916. Auf einem Dampfer fuhren etwa 250 Personen nach *Everett*.

An der dortigen Landungsstelle wurden sie von der Polizei, mit dem Sheriff an der Spitze, und von Unternehmern gedungenen bewaffneten Leuten mit Schüssen empfangen. Die Angegriffenen verteidigten sich, und so kam es zu einer regelrechten Schlacht. Auf dem Schiff, das wieder nach *Seattle* zurückfuhr, blieben 12 Tote liegen und eine Anzahl Verwundete. Auch die Polizei hatte 2 Tote und 16 Verwundete zu verzeichnen.

Von den Arbeitern wurden zirka hundert wegen « Mord » in Anklagezustand versetzt. Die amerikanischen Arbeiterorganisationen veranstalten Sammlungen zur Organisierung der gerichtlichen Verteidigung. — Das Land, in dem dieses passierte, gilt als Hort der Freiheit und Gerechtigkeit.

**Deutschland.** Der Verband der Maschinisten und Heizer dürfte einer derjenigen sein, die unter dem Krieg am meisten gelitten haben. Er hatte im dritten Quartal 1916 noch 7413 Mitglieder gegenüber rund 30,000 zu Kriegsbeginn. Ein grosser Teil der Mitglieder dürfte zur Kriegsmarine eingezogen sein.

**Frankreich. Streiks in Frankreich.** Nach den Monatsberichten des französischen Arbeitsministeriums wurden im ersten Jahre des Krieges 71 Streiks, an denen sich 5985 Arbeiter beteiligten, verzeichnet. Die Zahl der Streiks stieg im zweiten Jahre des Krieges auf 214 und die Beteiligten auf 20,205. Schon die blosse Androhung eines Streiks genügte manchmal, um die Arbeitgeber zu veranlassen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Folgende Tabelle charakterisiert den Ausgang der Streiks:



|  | 1914/15 | 1915/16 |
|--|---------|---------|
| Erfolgreiche Streiks . . . . .             | 21 %    | 22 %    |
| Streiks mit unbestimmtem Ausgang . . . . . | 33 %    | 35 %    |
| Erfolgslose Streiks . . . . .              | 40 %    | 43 %    |

In Paris stehen die Arbeiter einiger Munitionsfabriken seit einigen Wochen im Streik, und der Munitionsminister Thomas bemühte sich bisher vergebens um die Herbeiführung einer Verständigung.

Die Regierung beabsichtigt, ein obligatorisches Schiedsverfahren einzurichten. Das Schiedsgericht soll die Kompetenz erhalten, die Löhne festzusetzen, um so neue Ausstände zu verhindern.

**Die Pariser Gewerkschaften zur Frage der Frauenarbeit.** Dadurch, dass der Krieg die besten und leistungsfähigsten männlichen Arbeitskräfte dem Erwerbsleben entzogen hat, ist die Frauenarbeit zu ungeahnter Bedeutung gelangt. Ohne die weibliche Arbeitskraft wäre es unmöglich, die Produktion sowohl für den Heim- wie für den Kriegsbedarf in dem dazu erforderlichen Umfange aufrechtzuerhalten.

Am 17. Dezember v. J. haben sich auch die Pariser Gewerkschaften mit der Frage der Frauenarbeit beschäftigt und dabei folgende Entschliessung angenommen:

« 1. Nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch die Rücksicht auf die Entlohnung und die Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung verlangt es, dass die Frau keinen geringeren Lohn als der Mann für die gleiche Arbeit erhält. 2. Trotzdem das Mindestlohngesetz für Heimarbeiter seit dem 29. Oktober 1915 im Seine-Departement in Kraft ist, gibt es noch viele Missbräuche, und die Arbeiterinnen in gewissen Militärwerkstätten erhalten nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Löhne. 3. Die den Frauen und oft den Kindern auferlegte Ueberanstrengung in den Kriegswerkstätten ist eine Gefahr für die Rasse. Die Gewerkschaften verpflichten sich deshalb, dahin zu wirken, dass der Grundsatz: « Für gleiche Arbeit gleichen Lohn » verwirklicht wird. Sie fordern die Heimarbeiterinnen auf, sich der Organisation anzuschliessen und darüber zu wachen, dass das Heimarbeits- und Mindestlohngesetz vom 10. Juli 1915 durchgeführt wird. Sie verlangen, dass das Dreischichtensystem von je 8 Stunden überall eingeführt wird, wo Frauen beschäftigt sind, und dass die Beschäftigung von Kindern in den Nachtschichten zu verbieten ist, damit die Gesundheit der Frauen und Kinder, von denen die Zukunft der Rasse abhängt, geschont wird.»

**Niederlande.** Der niederländische Metallarbeiter-Verband hat nunmehr seine Mitgliederzahl über das erste Zehntausend gebracht. Die Zahl der Mitgliedschaften vermehrte sich von 63 auf 74. In Amsterdam und Deventer ging man zur Errichtung eigener Verwaltungsgebäude über.

Die Tätigkeit des Verbandes war im letzten halben Jahr eine sehr lebhaft. Seit dem 1. Juli wurden 75 Aktionen geführt, darunter 41 um Lohnerhöhung. Von diesen letztern sind 24 mit Erfolg beendet, während die übrigen noch nicht abgeschlossen sind. Mit dem *Verband der Gold- und Silberschmiede*, der 525 Mitglieder in 14 Mitgliedschaften umfasst, sind Verhandlungen zwecks Anschlusses an den Metallarbeiter-Verband im Gange, die zweifellos zu beiderseitiger Annahme führen werden.

Im *Buchdruckergewerbe* wurde ein neuer Tarif angenommen.

Der *Bund der Beamten* befasst sich mit der Frage des Anschlusses an den Allgemeinen niederländischen Beamtenbund, der der Allgemeinen niederländischen Gewerkschaftszentrale angeschlossen ist.

**Oesterreich.** Die Konzentration der Gewerkschaften macht auch in Oesterreich Fortschritte. Eine Kon-

ferenz der Giessereiarbeiter, die am 17. Dezember in Wien stattfand, hat den Uebertritt in den Metallarbeiter-Verband beschlossen.

**Böhmen.** Die separatistischen Organisationen in Böhmen haben unter den Kriegswirkungen sehr starke Verluste erlitten. Die 50 Zentralverbände, die bei Kriegsausbruch 104,000 Mitglieder zählten, sind auf 31,000 Mitglieder zurückgegangen. Von den ausgeschiedenen Mitgliedern seien 35,000 in den Heeresdienst einbezogen worden.

**Ungarn.** Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Frauen stieg während der Kriegszeit von 181,000 auf 209,000, bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der beschäftigten Männer von 1,130,000 auf 628,000.



## Wirtschaftliche Notizen.

### Milchpreis in den verschiedenen Ländern.

Nach einer Aufstellung des schweizerischen Bauernverbandes stellte sich der Milchpreis in den verschiedenen Ländern im September im Kleinhandel (Gewicht und Preise in Schweizer Gewicht und Währung umgerechnet) per Kilo auf:

|                       | Cts.  |                              | Cts.  |
|-----------------------|-------|------------------------------|-------|
| Oesterreich . . . . . | 36,00 | Schweden . . . . .           | 28,59 |
| Ungarn . . . . .      | 50,40 | Holland . . . . .            | 20,75 |
| Italien . . . . .     | 28,57 | Dänemark . . . . .           | 39,74 |
| Frankreich . . . . .  | 45,00 | England . . . . .            | 39,29 |
| Deutschland . . . . . | 30,87 | Schottland . . . . .         | 43,91 |
| Schweiz . . . . .     | 36,00 | Vereinigte Staaten . . . . . | 36,77 |
| Norwegen . . . . .    | 33,24 | Kanada . . . . .             | 49,03 |

### Ein- und Ausfuhr von Vieh.

Die starke Steigerung der Fleischpreise wird verständlich, wenn man die folgenden Zahlen einander gegenüberstellt:

| Einfuhr        |        |            |               |
|----------------|--------|------------|---------------|
| 1913 . . . . . | 48,979 | Ochsen,    | 24,100 Kälber |
| 1914 . . . . . | 23,264 | »          | 17,757 »      |
| 1915 . . . . . | 2,651  | »          | 13,424 »      |
| Ausfuhr        |        |            |               |
| 1913 . . . . . | 15,348 | Stück Vieh |               |
| 1914 . . . . . | 22,687 | »          | »             |
| 1915 . . . . . | 11,756 | »          | »             |

Ueber 1916 liegen noch keine Zahlen vor, doch ist soviel sicher, dass die Einfuhr so ziemlich auf Null gesunken, die Ausfuhr dagegen gewaltig gestiegen ist.

### Das Bauernsekretariat.

Auf dem Bauernsekretariat in Brugg ist auf 1. Januar eine vom Schweiz. Bauernverband ins Leben gerufene Bauberatungsstelle in Tätigkeit getreten. Schon auf den Zeitpunkt der Eröffnung waren ihr zwölf Projekte übergeben, so dass neben dem Verwalter drei weitere Techniker angestellt werden mussten. Damit ist das Personal des Bauernsekretariats gerade auf 20 Köpfe erhöht worden.

### Das zweite landwirtschaftliche Gut des schweizerischen Konsumverbandes.

Der Aufsichtsrat des schweizerischen Konsumverbandes hat in Pfyn bei Frauenfeld (Kanton Thurgau) ein zweites Landgut um den Preis von 170,000 Fr. einschliesslich des lebenden und toten Inventars gekauft. Das Gut umfasst 37,156 Hektar ebenen Boden mit genügenden, sehr gut erhaltenen Gebäulichkeiten, über 1000 fruchtbaren Obstbäumen und grossen, prächtigen, zum Teil schlagfertigen Wald; der Viehbestand um-